

Alte Grabsteine stoßen auf großes Interesse

Öffentlichkeit erhält erstmals Zutritt zum ältesten Teil des Jüdischen Friedhofs an der Flurstraße

Von Sandra Castrup

Wenn Vergangenheit auf Gegenwart trifft, wird Geschichte richtig spannend. Erstmals ist eine Gruppe über den älteren Teil des Jüdischen Friedhofs geführt worden, wo 2012 Grabsteine gefunden worden sind.

Lage. Knapp 40 Interessierte sind der Einladung der Volkshochschule Lippe-West in Kooperation mit der Stadt gefolgt und stehen gespannt am Friedhofstor an der Flurstraße. Referentin Diplomingenieurin Margarete Wißmann von der Stabstelle Umwelt, Klimaschutz und Ordnungspartnerschaft freut sich über diese große Resonanz.

Sie hat die Grabungsarbeiten von Anfang an begleitet und steckt die Gruppe sofort mit ihrer Begeisterung durch anschauliche Erzählungen am Schauplatz des Geschehens an. „Der Lippische Heimatbund hat bereits anhand von historischen Aufzeichnungen vor über zehn Jahren vermutet: da hinten, auf dem verwilderten Stück, könnte sich etwas verbergen“, erzählt Wißmann.

2003 wurde die besagte Fläche unter Denkmalschutz gestellt, doch bevor endlich eine Probegrabung gemacht wurde, um nach diesem „Etwas“ zu suchen, sollten weitere neun Jahre vergehen. Was dann jedoch entdeckt wurde, hat alle Erwartungen übertroffen. „Wir sind auf eine Art Stützmauer gestoßen. Nach und nach wurde sichtbar, dass der frühere Grundbesitzer hier alte



Geschichte zum Anfassen: Die kürzlich geborgenen Grabsteine faszinieren die Besucher. Margarete Wißmann erläutert das Prozedere der Grabungsarbeiten.

FOTO: CASTRUP

Grabsteine verbaut hat“, so die Referentin. „Am Ende lagen 40 große Fragmente, dazu ein Dutzend kleinere abgerundete Teile vor uns.“ Mit Hilfe der Beschäftigungsgesellschaft „Euwatec“ wurde jedes Teil per Hand geborgen, dokumentiert, gesäubert, um anschließend mit Fachleuten gepuzzelt zu werden. „Das Glück

hat uns Prof Dr. Berndt Schalla von der Theologischen Fakultät Göttingen geschickt, der uns bereits 15 hebräische Inschriften ehrenamtlich übersetzt hat“, freut sich Margarete Wißmann. Auf jedem Grabstein findet sich neben dem Namen eine Einleitung wie „Hier ruht“, ein Schlusssatz und oft ein Symbol. Segnende Hän-

de zum Beispiel deuten auf die Ausübung eines Priesteramtes hin. 17 aufbereitete Steine stehen bereits gen Osten ausgerichtet, der älteste mit 1721 datiert. 21 sollen es insgesamt werden. Eine Informationstafel mit einer kompletten Übersetzung kommt noch. „Es gibt noch viel zu tun“, weiß Wißmann und deutet auf einige

Paletten mit Bruchteilen, die noch nicht zugeordnet werden konnten. Sollten noch Stücke tiefer in der Erde liegen, benötigt man maschinelle Hilfe.

Der erste Jude hat in Lage 1679 gelebt, 1809 waren es bereits 54 Personen, die namentlich bekannt sind, unter ihnen die Familien Werthauer, Goldstein sowie Vogelstein.